

# Auf den Punkt ●

## WIE ICH MIT ALLEN EMOTIONEN ZUM VATER KOMME

Viele Christen bleiben im Vier-Schritte-Modell genau an diesem Punkt hängen: „Zum Vater bringen“. Nicht, weil das Modell unklar wäre, sondern weil darunter eine tiefere Frage liegt: Wie ist Gott wirklich, wenn ich mit meinem Mist, meiner Wut, meiner Scham und meinem Versagen zu ihm komme? Niemand vertraut sein verletzliches Herz einem Gott an, von dem er befürchtet, dass er verurteilt oder „die kalte Schulter“ zeigt.

Darum beginnt der Text damit, eine Lüge zu entlarven: 1. Mose 3 wird oft gelesen wie die Geschichte eines beleidigten Gottes. Doch tatsächlich zeigt der Abschnitt das Gegenteil. Gott kommt. Gott ruft. Gott sucht: „Wo bist du?“ Adam versteckt sich – nicht Gott. Selbst der „Rauswurf“ wird als Gnade verstanden, und Gott bedeckt Scham mit Kleidung (1. Mose 3,21–22). Ein verzerrtes Gottesbild hat fast immer dieselben Folgen: Wir verstecken uns, wir versuchen uns Liebe zu verdienen – und wir bringen unsere echten Emotionen nicht mehr in Gottes Gegenwart.

Dann öffnet sich der Blick auf Gottes Vaterherz in drei starken Bildern: der rennende Vater aus Lukas 15, der sieht, innerlich bewegt ist, losläuft, küsst und Würde wiederherstellt; der Thron der Gnade in Hebräer 4, der von Mitleid, Freimut und rechtzeitiger Hilfe spricht; und Psalm 103, der betont: Gott ist barmherzig, weiß, dass wir Staub sind, und handelt nicht nach unseren Sünden. Römer 8 fasst es zusammen: keine Verdammnis und Kindschaft – „Abba, Vater“.

Praktisch wird das Ganze durch vier Werkzeuge greifbar: Gottes Wort als Wahrheitsbrille, „Schoßzeiten“ in der Stille, Gottes Stimme erkennen (Friede als Schiedsrichter) und Proklamation („Es steht geschrieben“). So wächst Vertrauen – nicht als Theorie, sondern als geübte Beziehung, die gerade in Krisen trägt.

## **Zentrale Erkenntnisse der Predigt**

1. Viele bleiben beim Schritt „Zum Vater bringen“ stecken, weil sie Gott nicht vertrauen.
2. Die Kernfrage: „Wie ist Gott wirklich, wenn ich mit allem zu ihm komme?“
3. Vertrauen setzt Wissen voraus: Ein verzerrtes Gottesbild blockiert den Glauben.
4. Die Lüge: „Gott ist beleidigt / zeigt die kalte Schulter“ – das ist nicht der Gott der Bibel.
5. Mose 3 neu gelesen: Gott kommt und ruft „Wo bist du?“ – der Mensch versteckt sich.
6. Der „Rauswurf“ als Gnade + Gott bedeckt Scham (1. Mose 3,21–22).
7. Folgen eines falschen Gottesbildes: Verstecken, Leisten, Emotionen nicht bringen.
8. Bild 1: Lukas 15 – der Vater rennt, küsst, stellt Würde/Identität wieder her.
9. Bild 2+3: Hebr 4 (Freimut zum Thron der Gnade) und Psalm 103 (Vatererbarmen, realistische Erwartungen).
10. Vier Werkzeuge: Wort kennen, Stille („Schoßzeiten“), Stimme hören (Friede als Schiedsrichter), Proklamation („Es steht geschrieben“).

## **Praktische Schritte aus der Predigt**

1. Entlarve dein Gottesbild: Wenn du versagst – erwartest du Rückzug von Gott oder hörst du sein „Wo bist du?“
2. Komm „freimütig“: Sag dem Vater alles – ohne Maske (Hebr 4: parrēsia = „alles sagen dürfen“).
3. Übe täglich „Schoßzeiten“: 15–20 Minuten still „vor Gott da sein“ – ohne Leistung.
4. Nutze den Frieden als Schiedsrichter: Bei Entscheidungen prüfen: Wo ist Friede, wo Unruhe? (Kol 3,15).
5. Proklamiere Gottes Wahrheit: Sprich Gottes Wort laut über Angst/Schuld/Identität („Es steht geschrieben“).